

DoXCensus: Virtuelle Arztkonsultation in der Apotheke: Ein Schuss in den Ofen?

Die Ergebnisse unserer DoXCensus-Umfrage

Die virtuelle Arztkonsultation in der Apotheke machte seinerzeit Schlagzeilen. Inzwischen ist es ruhiger geworden um diese «Dienstleistung» der Apotheker, die wohl eher der eigenen Profilierung dienen sollte als den kranken Patienten. Man hat gar den Eindruck, die Apotheker hätten das Angebot selber nicht ganz so ernst genommen. Die Zahl der Apothekenbesucher, die am Ende per Bildschirm von einem virtuellen Arzt befragt, «klinisch untersucht» und dann mit einer Therapieempfehlung dem Apotheker zurück«überwiesen» wurde, dürfte sich gefühlt noch im zweistelligen Bereich bewegen. DoXMedical hat sich dennoch erlaubt, seine Leserinnen und Leser nach ihrer Meinung zu netCare (so nennt sich die elektronische «Dienstleistung» der Apotheker) zu befragen. Wie Sie abgestimmt haben, sehen Sie nebenan.

Kommentare

Kosten und Qualität

«Das wird nur vermehrte Kosten bringen, denn in jedem etwas komplizierten Fall wird zuerst der Apotheker sich durch den Telemediziner absichern und dieser dann die heisse Kartoffel an den Praktiker oder (noch schlimmer) direkt an die Notfallstation weiterreichen. Diese zusätzlichen Kosten werden dann wieder dem ganzen Kuchen «ambulante Medizin» zugeordnet und somit indirekt unseren Taxtpunkt-wert senken.»



«So neu ist die «Videokonsultation» nun auch nicht: Wer will, kann schon seit Jahren im Internet irgendwelche Tele-doktoren kontaktieren und sogar per Skype Konsultationen durchführen. Wer dann diese Tele-Tubbies sind und wo sie sitzen (vielleicht in Indien), bleibt ebenso unklar wie die Qualität unserer Fernsehdoktoren in der Apotheke.»



«Die virtuelle Arztkonsultation ist ein neuer Ansatz: Sollte sie sich durchsetzen, so wäre zu überlegen, allenfalls selbst einen solchen Service anzubieten. Nur blocken bringt nichts.»

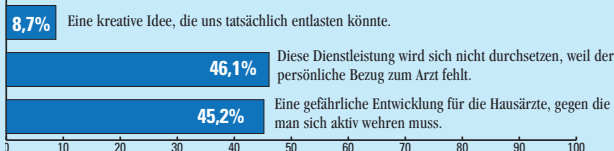


«Ich habe da die grössten Zweifel und möchte nicht die Verantwortung für Telekonsultationen etwa bei Bauchweh übernehmen, ohne das Abdomen klinisch untersucht zu haben. Zu befürchten ist: Schliesslich landet jeder unklare Fall doch in der Notfallstation (unter Umgehung der verhassten Hausärzte) – natürlich mit entsprechender Kostenfolge.»

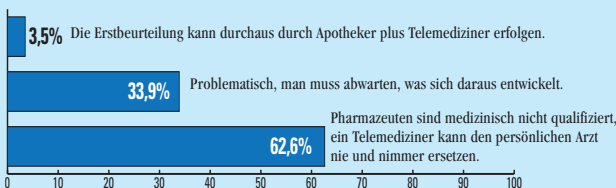


Und so lautete das Ergebnis unserer DoXCensus-Umfrage:

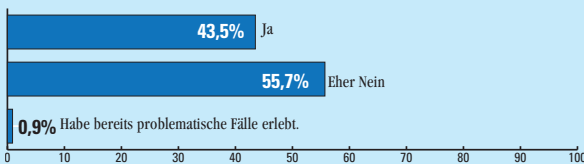
Frage 1: Was halten Sie von der neuen Apothekendienstleistung netCare zur Entlastung der Hausärzte?



Frage 2: Wie beurteilen Sie die Qualifikation der Apotheker für die Triage?



Frage 3: Wären Sie bereit, kritische Fälle zu rapportieren, wenn Sie in Ihrer Praxis damit konfrontiert werden?



«Statt mehr Hausärztinnen auszubilden: «Hilfsärzte» durch Umschulung nach abgeschlossenem Pharmaziestudium. Wirklich eine sehr ökonomische Ausbildung!»



«Gesundheitskosten senken durch einen Umweg über die Offizin? Apotheker und Telemediziner arbeiten auch nicht gratis – und am Ende steht doch wieder eine ärztliche Entscheidung nach klinischer Untersuchung.»



«Nicht nur LOA-Zuschläge von einem Mehrfachen des Preises für Ponstan, nein, auch noch ein Zuschlag für eine «Fachberatung» sollen das Volksübel «Rückenschmerzen» günstig kurieren. Mir wird übel, was da auf dem Rücken der Prämienzahler abkassiert werden soll. Nach LOA (mit unverschämten Zuschlägen für Dossierführung und Interaktionskontrolle) nun auch noch Gebühren für netCare! Für wie blöd halten die Apotheker das Volk?»



Die Apotheker

«Nein danke für das tolle Angebot! Da gehe ich lieber gleich zu meinem Nachbar Hausi. Der hat nämlich in seiner Sanitäts-RS und im Spitalpraktikum weit mehr gelernt als der Apotheker.»



«Nach verlorenem SD-Kampf in Zürich nun ein neues Betätigungsfeld, selbstverständlich völlig selbstlos zwecks Unterstützung der aussterbenden Hausärzte?»



«Die Apotheke als neues Gesundheitszentrum? Erste Anlaufstelle mit Impfen, Injektionen, Langzeitbegleitung bei Hypertonie und Diabetes? Warum nicht gleich eine Poliklinik mit einem angestellten (Arzt-)Knecht? Schöne Zukunft!»



DoXCensus: Virtuelle Arztkonsultation in der Apotheke: Ein Schuss in den Ofen?

«Eine Beratungsnische mit Video-Internetzugang soll also das Apothekensterben (wegen der bösen Selbstdispensation) verhindern. Eine tolle Marketingidee!»



Die liebe Konkurrenz

«Wo bleibt das viel gepriesene Vieraugenprinzip, wenn die Apotheker direkt verordnen?»



«Wenn die Apotheker(innen) mit ihrem Beruf als Schubladenzieher in der Offizin so unglücklich sind, sollen sie doch gleich Medizin studieren. Dauert zwar wesentlich länger, wäre aber ehrlicher, als sich via Hintertür in die Medizin einzuschleichen. Oder geht es (horribile dictu) nur um den schnöden Mammon?»



«Es erscheint mir sehr wichtig, dass die problematischen Fälle bereits beim Pilot von netCare gesammelt werden. Wer macht das? Wo meldet man diese Fälle?»



«Wer verordnet, verkauft nicht, wer verkauft, verordnet nicht. So lautet seit Jahrzehnten ein Apothekerslogan. Und nun?»



«Wer verschreibt, verkauft nicht – muss der arme Patient dann mit einem Rezept in die nächste Apotheke?»



«Tolle Geschäftsidee, diese netCare der Apotheker. Kommt ein betagter Diabetiker mit Hypertonie, der bereits drei Medis schluckt, wird ihm gegen seine Bagatellrückenschmerzen eine OP Ponstan verordnet (selbstredend mit LOA-Zuschlag). So wird gleich noch ein Polymedikations-Check bei Einnahme von 4 unterschiedlichen Medikamenten zu Fr. 48.60 fällig ...»



Prognosen

«Vielleicht müssen auch wir Ärzte im 21. Jahrhundert umdenken und einen ähnlichen Service, z.B. über eine Notfallnummer, anbieten.»



«Bei allen Vorbehalten: Vielleicht ein gangbarer Weg, wenn die hausärztliche Praxis ausgerottet ist.»



«Wir sollten nicht so kleinlich sein: Entweder bewährt sich die Sache, dann muss die Ärzteschaft irgendwie nachziehen. Oder aber netCare läuft sich von selbst tot.»



«Wahrscheinlich erledigt sich die Sache von selbst: Die Nachfrage nach dieser überbeurteilten Halblösung von Gesundheitsproblemen scheint nicht überragend zu sein, wie man bei der Bevölkerung hört.»



«Wenn man den Presseberichten glauben kann, sind Herr und Frau Schweizer doch recht vernünftig: Die Zahl der Videokonsultationen pro Apotheke liege durchschnittlich bei zwei, pro Monat, wohlgemerkt! Und das, obschon sich die interviewte Apothekerin nach eigenem Bekunden alle Mühe gebe, den Kunden die Vorzüge schmackhaft zu machen (und so ihre Investition zu amortisieren).» ◆